

# Inhalt

<b>Vorbemerkung</b> . . . . .	13
<b>Einleitung</b> . . . . .	15
<b>1. „Wir kommen als Sieger, nicht als Unterdrücker.“</b> <b>Deutschland – besiegt und besetzt.</b> . . . . .	19
„Wir haben auf euer Kommen gewartet.“ . . . . .	21
Erste Maßnahmen . . . . .	22
Keine Fraternalisierung . . . . .	24
<b>2. „Potsdam eröffnet eine bedrückende Aussicht.“</b> <b>Terminal – die Konferenz der „Großen Drei“</b> . . . . .	27
Die Initiative Churchills . . . . .	29
Ort und Termin der Konferenz . . . . .	31
Die Akteure: Truman, Churchill, Stalin . . . . .	32
Die Atombombe . . . . .	33
Grundsätze für die Behandlung Deutschlands . . . . .	33
Die Reparationen . . . . .	36
Teilung Deutschlands? . . . . .	38
Die Oder-Neiße-Linie . . . . .	39
Weitere Entscheidungen . . . . .	41
Fazit: Was bleibt von der Potsdamer Konferenz? . . . . .	42
<b>3. „Die Russen sind auf dem Rückzug.“</b> <b>Von der Bizone zur Bundesrepublik</b> . . . . .	47
Frankreichs Obstruktionspolitik und Großbritanniens „russische Gefahr“ . . . . .	49
Keine wirtschaftliche Einheit . . . . .	50
Die Entscheidung . . . . .	52
Teilung Deutschlands und Europas . . . . .	53
Die erste Reorganisation . . . . .	55
Gegenstück: Deutsche Wirtschaftskommission . . . . .	56
Auf dem Weg zur Bundesrepublik . . . . .	57
<b>4. „Faktisch eine Aufteilung Deutschlands in zwei Teile.“</b> <b>Von der sowjetischen Zone zur DDR.</b> . . . . .	61
Die Sowjetische Militäradministration . . . . .	63
Die Zwangsfusion von KPD und SPD zur SED . . . . .	65

Die SED – eine „Partei neuen Typs“ . . . . .	66
„Wenn wir eine Regierung gründen, geben wir sie niemals wieder auf ...“ Die Gründung der DDR . . . . .	68
<b>5. Erinnerungen an die Jahre 1945–1949 Zeitzeugen im Jahr 2006/2007 . . . . .</b>	<b>71</b>
8. Mai 1945: Tag der Niederlage oder Tag der Befreiung? . . . . .	73
Die Besatzungsmächte . . . . .	78
Die Währungsreform . . . . .	80
Die Bundestagswahl 1949 . . . . .	81
Das Lebensgefühl . . . . .	81
Der Nürnberger Prozess . . . . .	82
<b>6. Was bleibt von den Jahren 1945–1949 auf dem Weg zur Teilung? . . . . .</b>	<b>85</b>
Initiativen von Briten und Amerikanern . . . . .	87
Die gesamtdeutsche Ministerpräsidentenkonferenz im Juni 1947 in München . . . . .	91
<b>7. „Amerikanischer als die Amerikaner.“ Die Stalin-Note vom 10. März 1952 . . . . .</b>	<b>97</b>
Die Westmächte und die Note . . . . .	99
Adenauer und die Note . . . . .	104
Fazit: Was bleibt von der Stalin-Note? . . . . .	107
Wertungen im Jahr 2007 . . . . .	108
<b>8. „Wir wollen Freiheit, Recht und Brot, sonst schlagen wir die Bonzen tot!“ Der 17. Juni 1953 . . . . .</b>	<b>111</b>
Der Aufstand . . . . .	113
Die neue US-Administration: <i>roll back</i> . . . . .	117
Der Tod Stalins . . . . .	117
Churchill und die Wiedervereinigung . . . . .	118
Die Reaktion des Westens . . . . .	124
Fazit: Was bleibt vom 17. Juni? . . . . .	134
Zeitzeugen im Jahr 2007 . . . . .	137
<b>9. „Die Möglichkeit der Existenz zweier deutscher Staaten.“ 1955–1958: BRD und DDR, NATO und Warschauer Pakt . . . . .</b>	<b>147</b>
Adenauers Moskaureise . . . . .	149
Die Hallstein-Doktrin . . . . .	153

DDR und Nationale Volksarmee. . . . .	155
Atombewaffnung der Bundeswehr? . . . . .	160
Das KPD-Verbot. . . . .	166
Rückkehrer der Saar, Rentenreform und Bundestagswahl, „Kampf dem Atomtod“ . . . . .	167

## **10. „Der Westen tut NICHTS!“**

### **Der Bau der Mauer in Berlin: Abschluss der Spaltung . . . . . 171**

Operation „Rose“ . . . . .	173
Das sowjetische Ultimatum und der Westen . . . . .	173
John F. Kennedy in der Berlinkrise . . . . .	179
Franz Josef Strauß in Washington. . . . .	183
„Der Westen tut NICHTS!“ . . . . .	184
Verhandeln – und Adenauers Misstrauen . . . . .	187
John F. Kennedy: „Ich bin ein Berliner!“ . . . . .	192
Fazit: Was bleibt von Berlinkrise und Mauerbau? . . . . .	194

## **11. „Sind Sie bereit, auch zu zweit zusammenzuarbeiten?“**

### **Adenauer und de Gaulle und der deutsch-französische Vertrag vom 22. Januar 1963 . . . . . 197**

Erstes Treffen Adenauer – de Gaulle. . . . .	199
De Gaulles Pressekonferenz am 14. Januar . . . . .	202
Die Unterzeichnung . . . . .	204

## **12. Was bleibt von Adenauer? . . . . . 207**

„Adenauer war nicht irgendein Bundeskanzler.“ . . . . .	209
„Wahrscheinlich der beste Kanzler, den wir bekommen konnten.“ . . . . .	210
Zeitzeugen im Jahr 2007 . . . . .	214

## **13. „Die größte Krise in der Geschichte der Bundesrepublik.“**

### **150 Panzer für Israel? . . . . . 217**

Die ersten Botschafter . . . . .	219
Vergangenheitsbewältigung . . . . .	221
Das Luxemburger Abkommen . . . . .	224
Adenauer – Ben Gurion . . . . .	230
Militärische Zusammenarbeit . . . . .	231
150 Panzer für Israel?. . . . .	233
Aufnahme diplomatischer Beziehungen . . . . .	235
Die DDR und Israel . . . . .	239

<b>14. „Durch Anwendung der Waffe zur Ordnung rufen.“</b>	
<b>1961–1969: Die DDR nach dem Mauerbau</b> . . . . .	245
Politische Strafurteile . . . . .	247
Neues Ökonomisches System . . . . .	247
Kulturpolitischer Kahlschlag . . . . .	248
Ökonomisches System des Sozialismus . . . . .	249
Ulbrichts Scheitern . . . . .	250
<b>15. „Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten ist nicht real.“</b>	
<b>1962–1969: Deutsch-deutsche Beziehungen</b> . . . . .	253
Friedliche Koexistenz . . . . .	255
„Wandel durch Annäherung“ und das Passierscheinabkommen . . . . .	256
Der gescheiterte Zeitungsaustausch . . . . .	256
Die SED und die Wiedervereinigung . . . . .	257
Die DDR und die Bonner Große Koalition . . . . .	258
Der „Rahmenvertrag mit der DDR“ . . . . .	259
<b>16. „Willy Brandt ans Fenster!!!“</b>	
<b>Die Ostpolitik der Regierung Brandt/Scheel</b> . . . . .	265
Aussöhnung mit Osteuropa und zwei deutsche Staaten . . . . .	267
Der Vertrag von Moskau . . . . .	267
Treffen in Erfurt und Kassel . . . . .	269
Der Vertrag von Warschau . . . . .	272
Willy Brandts Kniefall in Warschau . . . . .	273
Das Berlin–Abkommen . . . . .	276
Washington und die Ostpolitik . . . . .	278
Ratifizierung der Ostverträge . . . . .	280
Grundlagenvertrag, Neuwahlen, BRD und DDR in der UNO, Vertrag mit Prag . . . . .	283
Fazit: Was bleibt von der Ostpolitik? . . . . .	284
Was bleibt von Willy Brandt? Zeitzeugen 2007 . . . . .	286
Was bleibt von Brandts Kniefall? . . . . .	287
<b>17. Helmut Schmidt: „Der Terrorismus ist keineswegs tot.“</b>	
<b>Der Kanzler und die Staatsräson</b> . . . . .	289
Helmut Schmidt als Bundeskanzler . . . . .	291
Die Anfänge . . . . .	292
Peter Lorenz und Stockholm . . . . .	294
Hanns Martin Schleyer und Mogadischu . . . . .	296

<b>18. Helmut Schmidt „bereit, sich unter Umständen erschießen zu lassen“.</b>	
<b>Der Kanzler und der NATO-Doppelbeschluss</b> . . . . .	299
Helmut Schmidts Rede in London . . . . .	301
Helmut Schmidt sucht Verbündete . . . . .	302
108 Pershing II und 116 Cruise Missiles. . . . .	303
Der NATO-Doppelbeschluss . . . . .	304
Die Stationierung . . . . .	305
Der Kanzlersturz . . . . .	307
Fazit: Was bleibt vom NATO-Doppelbeschluss? Zeitzeugen im Jahr 2007. . . . .	310
Was bleibt von Helmut Schmidt? . . . . .	314
<b>19. „Die DDR kann ohne die Sowjetunion nicht existieren.“</b>	
<b>1971–1989: Die DDR unter Honecker</b> . . . . .	315
Ulbrichts Sturz . . . . .	317
Wirtschaftspolitik und Repression . . . . .	321
Auf dem Weg zum 9. November . . . . .	330
<b>20. „Erich Honecker ein verlässlicher Vertragspartner.“</b>	
<b>1974–1989: Deutsch-deutsche Beziehungen</b> . . . . .	333
Helmut Schmidt und die DDR . . . . .	335
1982: Kontinuität unter Helmut Kohl . . . . .	335
1983: Milliardenkredit und Moskau . . . . .	338
1987: Erich Honecker in der Bundesrepublik . . . . .	343
Wer war Erich Honecker? Zeitzeugen 2007 . . . . .	350
Ein Wort zu US-Präsident Ronald Reagan . . . . .	352
<b>21. „Wer zu spät kommt ...“</b>	
<b>Auf dem Weg zum Fall der Mauer</b> . . . . .	355
Kirche und erste Protestaktionen. . . . .	357
7. Mai 1989: Kommunalwahlen. . . . .	360
Massenflucht . . . . .	361
Neues Forum . . . . .	364
„Wer zu spät kommt ...“ . . . . .	365
<b>22. „Sofort, unverzüglich.“</b>	
<b>Der Fall der Mauer am 9. November 1989</b> . . . . .	371
Das Missverständnis: „Sofort, unverzüglich.“ . . . . .	373
Helmut Kohl, George H. W. Bush und Michail Gorbatschow . . . . .	378

Weitere Zeitzeugen 2007 zum Mauerfall . . . . .	381
Das Elend des ZK der SED . . . . .	387

**23. „Wir sind ein Volk!“**  
**1989/90: Auf dem Weg zur Einheit . . . . . 391**

28. November 1989: Helmut Kohls Zehn-Punkte-Plan . . . . .	393
19. Dezember 1989: Helmut Kohl in Dresden. . . . .	398
22. Dezember 1989: Das Brandenburger Tor ist offen. . . . .	402
4. Januar 1990: Helmut Kohl bei François Mitterrand. . . . .	404
26. Januar 1990: Kurswechsel in Moskau . . . . .	406
10./11. Februar 1990: Helmut Kohl bei Michail Gorbatschow . . . . .	410
24./25. Februar 1990: Helmut Kohl bei George H.W. Bush . . . . .	413
Die Oder-Neiße-Grenze: Polens Westgrenze . . . . .	416

**24. „Die Einheit muss so schnell wie möglich kommen.“**  
**1990: Innenpolitik für die Einheit. . . . . 419**

18. März 1990: Erste freie Wahlen in der DDR: PDS – SPD – Allianz für Deutschland . . . . .	421
1. Juli 1990: Die Wirtschafts- und Währungsunion. . . . .	428
23. August 1990: Entscheidung für den 3. Oktober . . . . .	432
31. August 1990: Der Einigungsvertrag. . . . .	434
Die Stasi-Akten . . . . .	435

**25. „You are not part of the game.“**  
**1990: Außenpolitik für die Einheit . . . . . 439**

Washington an der Seite Bonns. . . . .	441
Der Zwei-plus-Vier-Mechanismus . . . . .	443
5. Mai 1990: Das erste Zwei-plus-Vier-Gespräch. . . . .	446
31. Mai 1990: Wendepunkt in Washington: Das ganze Deutschland in der NATO . .	451
14.–16. Juli 1990: Helmut Kohl bei Michail Gorbatschow . . . . .	454
12. September 1990: Unterzeichnung in Moskau. . . . .	455

**26. 3. Oktober 1990: Die Einheit . . . . . 457**

Der Tag . . . . .	459
Zeitzeugen, die den Tag erlebt haben: Erinnerungen im Jahr 2007. . . . .	460
Wie der 3. Oktober zum „Tag der deutschen Einheit“ wurde. . . . .	464

<b>27. Was bleibt von der Einbindung der Bundesrepublik in den Westen auf dem Weg zur Wiedervereinigung?</b> . . . . .	467
Wir sind noch einmal davongekommen . . . . .	469
Adenauer als Partner . . . . .	470
Vom Mauerbau zur Ostpolitik . . . . .	472
Bundeskanzler Helmut Schmidt und US-Präsident Jimmy Carter: Von Wiedervereinigung keine Rede . . . . .	475
US-Präsident Ronald Reagan: „Die Teilung Deutschlands ist etwas Unnatürliches.“ . . . . .	476
 <b>28. Was bleibt von Helmut Kohl?</b> . . . . .	 479
„Das Spiel seines Lebens“ . . . . .	481
Virtuose der Macht . . . . .	482
Kanzler der Einheit. Wertungen im Jahr 2007 . . . . .	484
 <b>ANHANG</b> . . . . .	 489
<b>1. Abkürzungen</b> . . . . .	489
<b>2. Zeittafel</b> . . . . .	492
<b>3. Literatur</b> . . . . .	498
<b>4. Fernsehen</b> . . . . .	502
<b>5. Personenregister</b> . . . . .	504



# Vorbemerkung

Im September 1973, zwölf Jahre nach dem Mauerbau, wurden die Bundesrepublik und die DDR Mitglieder der UNO. Viele Beobachter sahen dies als endgültige Anerkennung der Teilung Deutschlands, auch wenn Außenminister Walter Scheel in seiner Einführungsrede vor der UNO-Vollversammlung erklärte: „Unser Ziel bleibt klar: Die Bundesrepublik Deutschland wird weiter auf einen Zustand des Friedens in Europa hinwirken, in dem das deutsche Volk seine Einheit in freier Selbstbestimmung wiedererlangt.“

Genau daran glaubte damals wohl niemand mehr im Ausland – und in den folgenden Jahren wohl auch immer weniger in Deutschland. Selbst Helmut Schmidt hatte seine Zweifel. Zur Wiedervereinigung meinte der Kanzler 1982 zum französischen Staatspräsidenten François Mitterrand, die Deutschen hätten sich damit abgefunden, „dass sie in diesem Jahrhundert nicht möglich sei“; sie sei „um Lichtjahre entfernt, also völlig unrealistisch“. Das ging selbst Außenminister Hans-Dietrich Genscher zu weit. Er machte an dieser Stelle des Protokolls ein Ausrufezeichen und notierte: „Na, na.“

Als Schmidt das mit den Lichtjahren zu Mitterrand sagte, hat der möglicherweise an seinen berühmten Landsmann François Mauriac gedacht, der an einer Stelle gemeint hatte: „Ich liebe Deutschland so sehr, dass ich froh bin, dass es gleich zwei Deutschland gibt.“ Im Ausland dachten damals viele so: Zwei deutsche Staaten, die Teilung des Landes als Lösung des „deutschen Problems“, gewissermaßen als Preis für den verlorenen Krieg, war vielen sehr sympathisch.

Auch US-Präsident John F. Kennedy glaubte nicht an eine Wiedervereinigung. Er gab Anweisung, in internen Papieren das Wort Wiedervereinigung durch Selbstbestimmung zu ersetzen. Und nach dem Bau der Mauer 1961 meinte er intern:

„Es ist doch einfach idiotisch, dass wir wegen eines Vertrages, der Berlin als zukünftige Hauptstadt eines wiedervereinigten Deutschland vorsieht, mit der Gefahr eines Atomkrieges konfrontiert sind, wo wir doch alle wissen, dass Deutschland wahrscheinlich nie mehr wiedervereinigt wird.“

Für viele war die Teilung des Landes jedenfalls die Antwort auf die viel zitierte „deutsche Frage“. Ich habe das immer anders gesehen. In der Schlussbetrachtung meiner im Fischer Taschenbuch Verlag erschienenen zweibändigen „Deutschen Geschichte 1945–1961“ hatte ich noch 1983 geschrieben: „Es muss heute und in Zukunft darum gehen, die deutsche Frage offenzuhalten; die Teilung des Landes kann und darf nicht die Lösung des deutschen Prob-

## Vorbemerkung

lems sein.“ In vielen meiner Arbeiten habe ich mich in den vergangenen Jahren mit dieser „deutschen Frage“ beschäftigt und mich dabei an das gehalten, was ich 1983 geschrieben hatte. Der vorliegende Band ist so etwas wie die Summe dieser Arbeiten, eine Art „Lesebuch über Teilung und Einheit“, an entscheidenden Stellen ergänzt um Auszüge aus den Interviews, die Heribert Schwan und ich in den Jahren 2006 bis 2008 für unsere ARD-Fernsehserie „Bonner Republik“ geführt haben. Die Darstellung endet mit dem 3. Oktober 1990, dem Tag der Wiedervereinigung. Dieser Tag war die Antwort auf die viel zitierte „deutsche Frage“; mit ihm endete eine entscheidende Phase der deutschen Geschichte und eine neue begann – mit neuen Problemen.

Wer tiefer in das Thema einsteigen möchte, sei neben meinen im Anhang genannten Arbeiten auch auf meine Website mit den Schwerpunkten Deutschland 1945–1949, Bonner Republik, Mauerbau/Mauerfall, Stalin-Note und Koreakrieg und die gemeinsam mit Heribert Schwan produzierten Fernsehdokumentationen hingewiesen (abrufbar auf [www.rolfsteininger.at](http://www.rolfsteininger.at)).

Dem Verleger Markus Hatzler danke ich für die „Lesebuch“-Idee und die Veröffentlichung dieses Buches im Studienverlag, dem Lektor und Projektleiter Franz Kurz, MA, für die professionelle Betreuung des Projekts.

Innsbruck, 9. November 2019